

Clm 22001 c

Homiliar

Bologna, 1. Hälfte 12. Jh.

Abb. ...

Provenienz: Benediktinerkloster Wessobrunn. Exlibris aus dem 18. Jh. auf vorderem Spiegel (WARNECKE 2451). Im 15. Jh. im Besitz von Johannes Molitoris aus Dillingen (1^r Holzschnittsiegel, siehe P. RUF, Der Augsburger Pfarrer Molitoris und sein Holzschnittsiegel. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 3, 1930, S. 387-406) und wohl nach dessen Tod verkauft, Preisvermerk in Röteln (*Item umb zwen Gulden*) auf vorderem Spiegel von gleicher Hand wie in Clm 3509.

Pergament (Bl. I–IV, 11a Papier), IV + 164 Bl. (gezählt 163, zusätzlich 11a), 52 x 36,5 cm (Bl. I–III: 31,5 x 22 cm; Bl. IV: 44 x 30,5 cm; Bl. 11a: 21,5 x 15 cm; Bl. 2, 159–161, 163 unten bzw. seitlich stark beschnitten). (II–1)^{III} + (IV+1)⁸ + (III+1)¹⁴ + 9 IV⁸⁶ + (IV+1)⁹⁵ + (IV–1)¹⁰² + 7 IV¹⁵⁸ + (III–1)¹⁶³. Schriftspiegel: 40,5–41 x 26,5–27 cm. 2 Spalten. 46 Zeilen.

Karolingische Minuskel von einer Hand, Kapitelüberschriften rot. Bl. I^r–IV^v, 11a^v sowie diverse Randnotizen: deutsche Kursive von einer Hand des 15. Jhs. Zahlreiche Blätter durch einstigen Wasserschaden stark verfleckt. Rückwärtiger Spiegel eingeklebtes Fragment aus Venantius Fortunatus, Exemplar symboli Athanasiani (PL 88, Sp. 585), Druck auf Pergament, deutsch.

Heller Ledereinband mit Streicheisenlinien (mehrfach rechteckig gerahmtes Mittelfeld und Rautenband), Einzel- und Rollenstempeln (Mittelfeld: Granatapfelmuster; Rahmenleisten von innen nach außen: Blütenranke, sechsblättrige Rosette in Kreis, eckiges geperltes Flechtband, Blumenvase in Rechteck, Rundbogenfries mit Lilienendungen, fünfblättrige Rosette in Herzpalmetten; auf Rückdeckel fehlen Blütenranke und Rosette in Kreis, statt letzterer dort Rosette in Raute).

INHALT: I^r–III^v Inhaltsübersicht dieses letzten von einst vier Bänden (*Registrum huius quarti libri*). IV^r–163^v Homiliae Patrum (Pfingsten bis Advent; IV^r–^v als Anfang im 15. Jh. ergänzt; da Bl. 1 die alte Zählung „25“ aufweist, fehlen davor 3 Quaternionen, von denen eine heute fragmentiert als Bl. 159-162 eingebunden ist, siehe LEMARIÉ 1966, S. 486).

AUSSTATTUNG: Zahlreiche 2–8-zeilige rote Silhouetteninitialen, vereinzelt einfach gespalten, mit Punktung oder partiell mit zartem Ocker hinterlegt. 98 Ranken- und 2 Vogelinitialen in roter Federzeichnung mit Deckfarben (Gelb, Grün, Blau und gelegentlich Rostrot): 3–13-zeilige Initialen (Höhe: 2,5–12 cm) aus 1–2-farbigen Spaltstämmen (auch als Stufenband: z.B. 49^v, 56^v, 62^v) oder als schlichte Ranke, häufig mit Blattmanschetten oder Spangen (auch genagelt, mit Nietten oder mit Sternblüte: z.B. 146^r), vereinzelt mit Flechtwerk (z.B. 128^v) oder zoomorphen Elementen (z.B. 45^r Initiale teils aus Drachenleib, 97^v u. 149^r teils aus Vogel gebildet), Stamm oft in Profilblätter oder Blüten- bzw. Fruchtstände auslaufend. Binnenraum: rot gezeichnete weiße Ranken, als Flechtwerk oder spiralig gerollt, mit krausen Knollen- und Akanthusblättern mit roter Parallelschraffur als Aderung und in Profil-, Fächer- oder Kelchblätter endend, vor mehrfarbig parzelliertem Grund (meist parallele Streifen bzw. Blöcke). 33^v u. 118^r Vogelinitialen. 5^v Randzeichnung einer zeigenden Hand.

Entgegen früheren Spekulationen gehört die Hs. nicht zu den Bänden Clm 22002 und Clm 22003 eines weiteren Homiliars aus Wessobrunn (siehe KLEMM, die damit MBK 3, S. 178, Anm. 1, widerspricht). Das Exemplar Clm 22001 c könnte nach Wessobrunn gelangt sein, als

sich während der Reformation einige Augsburger Domherrn dort in das katholisch gebliebene Kloster geflüchtet haben (KLEMM, S. 163), und nicht etwa als Schenkung seines vorherigen Besitzers Johannes Molitoris (wie LEMARIÉ, S. 487, vermutet hatte). Denn wie eine Reihe von Hss. aus dessen Nachlaß weist auch Clm 22001 c einen Preiseintrag in Röteln auf, der – stets von der gleichen Hand des ausgehenden 15. Jhs. geschrieben (siehe RUF, S. 401) – offenbar einem Verkauf von Buchbeständen des 1482 verstorbenen Molitoris vorangegangen war (ähnlicher Preisvermerk in Clm 3509).

Der teilweise gravierende Wasserschaden des Homiliars, der auch Teile des Buchschmucks beeinträchtigt, kann freilich keinesfalls auf die Löschung des großen Brandes in Wessobrunn im 13. Jh. zurückgeführt werden (VON ANDRIAN WERBURG, S. 186, zählte zur großen Menge geretteter Hss. des 12. Jhs. offenbar auch die vierbändige Wessobrunner Homiliar-Folge, der aber – wie inzwischen feststeht – der Clm 22001 c nicht angehört).

Eine Gruppe von Homiliarien des 12. Jhs. aus dem Raum Bologna stellten Étaix und Lemarié zusammen: darunter – neben dem Clm 22001 c – auch Modena, Bibl. Capitolare, Ms. II 17, und Venedig, Bibl. Marciana, Ms. ZL 153 (ÉTAIX/ LEMARIÉ, S. 350), die aber offensichtlich aus einem anderen Skriptorium stammen. Dennoch stand für Lemarié die bolognesische Provenienz des Münchner Homiliars außer Frage (LEMARIÉ, S. 515), wogegen ROPA von der Lokalisierung nach Bologna weniger überzeugt war als von einer Datierung in die 1. Hälfte des 12. Jhs. Die jüngere Literatur geht indes einhellig von einer Entstehung des Münchner Homiliars in Bologna aus (MACHIELSEN und BAROFFIO). Die besonders klare Form der karolingischen Minuskel mit ihren streng vertikalen Schäften und kantigen, fast quadratischen Grundelementen ist sehr ähnlich in einem Lektionar zu finden, das nachweislich vor 1153 in Bologna – vielleicht im Skriptorium des Doms – geschrieben und mit Initialschmuck versehen wurde (Fabriano, San Silvestro di Montefano, Klosterarchiv, ms. 8; siehe G.Z. ZANICHELLI, *Thesauris armarii aggregatus: il codice miniato a Bologna tra XI e XII secolo*. In: *La cattedrale scolpita. Il romanico in San Pietro a Bologna* [hrsg. von M. MEDICA und S. BATTISTINI]. Bologna 2003, S. 169f. u. Abb. 15-19). Der Stil der Initialen wirkt dort jedoch etwas fortgeschrittener und integriert in stärkerem Maße die Entwicklungen des toskanischen geometrischen Stils, der in Bologna in der 1. Hälfte des 12. Jhs. den Buchschmuck weitaus weniger beeinflusst hat als anderswo (z.B. in Nonantola). Das belegen unter anderem die Initialen des Münchner Homiliars, die starke Gemeinsamkeiten mit bolognesischen Rankeninitialen jener Zeit besitzen (vor allem in der Kombination phyto- und ornithomorpher Elemente). Möglicherweise hat Molitoris, der sich zwischen 1467 und 1470 in Bologna aufhielt, die Hs. auch dort erworben.

Lit.: MBK 3, 1932/33, S. 176, 178. – PLS 2, 1960, Sp. 834-839. – R. ÉTAIX / J. LEMARIÉ, *La tradition manuscrite des Tractatus in Matheum de Saint Chromace d'Aquilée (Sacris Erudiri 17)*. Turnhout 1966, S. 334, 340f., 350. – J. LEMARIÉ, *Quatre homiliaires du XIIe siècle de la région bolognaise*. In: *Miscellanea liturgica in onore di S.E. Card. Giacomo Lercaro*. Bd. 1. Rom 1966, S. 479-516. – *Mémorial Dom Cyrille Lambot. Abbaye de Maredsous 1969*, S. 173, 178-184. – G. ROPA, *Codici bolognesi dei secoli XI e XII*. In: *7 Colonne e 7 Chiese. La vicenda ultramillenaria del complesso di Santo Stefano in Bologna*. Casalecchio di Reno 1987, S. 111, 122. – E. KLEMM, *Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München*. Bd. 3/2: *Die romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek*. Wiesbaden 1988, S. 168. – J. MACHIELSEN (Hrsg.), *Clavis patristica pseudepigraphorum medii aevi*. Turnhout 1990, Bd. 1A, Nr. 867; Bd. 1B, S. 1093. – *Medioevo latino*. Bd. 12, hrsg. von C. LEONARDI. Spoleto 1991, Nr. 3921. – G. BAROFFIO (Hrsg.), *Iter liturgicum Italicum*. Padua 1999, S. 155. – I. VON ANDRIAN WERBURG, *Die Benediktinerabtei Wessobrunn (= Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Augsburg, Bd. 2)*. Berlin, New York 2001, S. 187.